

Die Berzava.

Resicza-Bogsaner Wochenblatt.

Motto: Fleiß vereint mit Ausdauer
Machen keine Früchte sauer.

Pränumerationspreise. Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postverendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig Kr. 9.60, — Halbjährig Kr. 4.80, — Vierteljährig Kr. 2.40, — Einzelne Nummern 20 Hl. Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.

Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten. Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt. Inserate werden nur gegen Vorausbezahlung in allen Landessprachen angenommen. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 10 Hl. bei mehrmaliger Einschaltung 8 Hl.

Offener Zweckhaat und Eingekendet die Zeile 20 Hl. Inserate übernehmen in Wien die Annoncen Expeditionen: Rudolf Wasse, Hasenstein & Bogler (Otto Mark), Alois Doppelst, W. Dutes Nachf., Max Augenfeld & Co. Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

Lasset die Kinder, Kinder sein!

Kann man sich ein lieblicheres Bild vorstellen, als ein Kind in seinem Bettchen sitzend, wenn es Abends mit gefalteten Händen allerlei Begehlichkeiten vom Christkind bittet?

Hast Du je anheimelndere Worte gehört, als die eines Kindes, wenn es Morgens vom Schlafe erwacht, Vater und Mutter freudestrahlend erzählt, wie es in der Nacht mit den Engeln gespielt und diese ihm allerlei schöne Weihnachtsgeschenke zeigten, die das Christkind für brave Kinder gesammelt hat und in der heiligen Nacht vertheilen wird?

Ist es nicht schöner als die schönste Rechenkunst, zuzusehen, wie die Kleinen einen jeden Morgen um einen Finger mehr einbiegen und dann immer zählen: jetzt schlafen wir noch 8-mal, 7-mal u. s. w. und dann kommt das Christkind und bringt mir . . . und jetzt wiederholt es die ganze Reihe von Wünschen, die den Eltern schon ganz genau bekannt sind?

Gewiß, das goldene Alter der Kindheit ist das schönste und wer eine solche Kindheit gelebt hat, sei es in einem Palaste oder in einer Köhlerhütte gewesen, der vergißt sie nicht und sollte er gleich Methusalem's Alter erleben.

Und dann wieder: Sieht es etwas Betrübenderes, oft sogar Widerwärtigeres, als so einen „aufgeklärten“ Knirps, der über die ganze bezaubernde Weihnachtslegende lacht und der naseweise behauptet, es gibt ja gar kein Christkind, die Mutter ist das Christkind und eben deshalb sich der Sachen auch nicht freuen, die ihm am Geburtstage seines Erlders bescheert werden.

Armes Kind da! Was für ein Leben wirst du führen müssen, da sich dein Gemüth im Zauber der kindlichen Gebräuche der christlichen Religion nicht entfalten konnte!? Wie öde und leer bleibt Dein Herz, wie wenig zieht es dich in späteren Jahren zurück in das elterliche Haus! Doch du hast nicht nur den goldenen Zauber deiner Kindheit verloren, ohne welchen Erfolg erhalten zu haben, es entwickelt sich in deinem Innern auch nicht jener Boden, in welchem der Glaube, diese göttliche Gabe, Wurzeln schlagen könnte.

Lasset die Kinder, Kinder sein und bedenket doch ihr Eltern, daß ebenso, wie ihr das zarte Pflänzchen vor den Sonnenstrahlen schüßet, weil ihr wißt, daß es in denselben zugrunde geht, in seiner späteren Entwicklung aber der Sonnenhitze gerade ausgelezt, weil dieselbe zu seiner Reife unentbehrlich ist: so sind die Wahrheiten der Allgültigkeit im Kindesalter auch sehr oft, ja fast immer der Seele gefährlich und was sich gebührt, daß das Kind es mit 10—12 Jahren wissen soll, ist ihm im Alter von 5—6 Jahren oft das gefährlichste Gift.

Der Gottessohn war der größte Kinderfreund und eben deshalb sagte er: „Wer aber ärgert dieser Geringsten einen, die an mich glauben, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehängt und er erfäuft würde im Meer, da es am tiefsten ist.“ Wie viele Eltern geben Vergerniß ihren Kleinen, indem sie glauben, dem heutigen, in vieler Beziehung zügellosen Zeitalter nachkommen zu müssen und deshalb über alles vor ihren Kindern in ungeschminktester Weise reden? Bedauernswerthe Eltern, die ihr in späteren

Jahren oft Ursache haben werdet, über die Entartung und Hartherzigkeit eurer Kinder euch beklagen zu müssen, denn auch Goethe, der deutsche Dichterkönig sagt: „Alles rächt sich hier auf Erden.“

Kinder sollen Kinder bleiben, so lange sie eben Kinder sind.

Wie thöricht sind Eltern, die vor ihren Kindern über die Härte des Lebens reden, wenn dessen Sein noch eine Kette von Tränen ist. Unsere guten Mütter, über deren Einfalt wir Menschen im Zeitalter der vielgepriesenen Maßgellärtheit uns älteren gewiß ewig im Gedächtnisse leben wird und welches sie jedesmal zitierten, so oft einer oder der Andere zu offen reden wollte. Noch klingt es uns in die Ohren: „Es sind Schindeln auf dem Dache!“

Kannst Du es billigen, lieber Leser, wenn in der ärmlichen Stube unseres Volkes die Alten vor den Kindern über die Nachbarn maalen, die Religion verspotten, Behörden, Priester und Lehrer beschimpfen und so all das, was vor ihren unverdorbenen Seelen ein Geheimniß bleiben sollte, weil es für sie ein Gift ist, unternichtet werden? Ist es nicht ein Grauel, wenn sich Vater und Mutter vor den Kindern mit den gräßlichsten Schimpfworten traktieren und die Kinder all das, was ihnen heilig und unantastbar bleiben sollte, in den Noth gezeret sehen? „Wie die Alten sungen, so zwitschern auch die Jungen“, sagt ein Sprichwort. Höret nur das Zwitschern der Jungen in der Jetztzeit und das Heuz wird sich euch zusammenschrumphen!

Man schreibt und spricht heute viel in den Gesellschaften von den angeborenen Defekten der Seele.

Feuilleton.

Geschwister Hellwig.

Von Leopold Petersdorff.

(Schluß.)

„Ach, Käte, warte nur, ich hab' Angst? — Wenn ich Unteroffizier bin, dann hab' ich gewiß keine Angst mehr!“ So der Bruder, der darauf in Käthens Nest ihren Namen einträgt.

Als echte Vertreterin des „Ewig Weiblichen“ muß diese natürlich schon jetzt das letzte Wort haben, und so gibt sie dem zurück: „Aber das Bild hier ist doch das Beste, glaub's nur, Waldi!“

Waldemar will erst noch etwas entgegen, aber da macht die Mutter, die schon gehört, um was es sich handelt, der ziemlich laut besprochenen Streitfrage mit der kurzen Bemerkung ein Ende:

„Kinder, es ist alles gut und schön, was in dem Büchlein steht; merkt's Euch nur alles!“

Auf einer Veranda des Nachbarhauses, ein Stockwerk tiefer, sitzt auch heute wie täglich Fräulein Laura Bohnstengel, kurz gesagt, eine alte Jungfer. Ihre Eltern sind schon längst in jener besseren Welt; sie hat als alleinige Erbin über ein ansehnliches Vermögen zu verfügen. Da ihr auch die Verwandtschaft fehlt, so steht sie allein, von den Freunden im Hause wenig beachtet. Aber das weiß man, sie ist wohlhabend, beteiligt sich an vielen Veranstaltungen für wohltätige Zwecke und ist nach Aussage ihres gern spöttelnden Gurnachbars „Besitzerin einer großen Menagerie“. Im übrigen

ist sie äußerst harmlos, darin stimmen auch alle Urtheile überein. —

Ist schon hatte Fräulein Laura die Hellwig'schen Geschwister auf dem Schulwege beobachtet und sich über sie gefreut. Oft war sie auch Zeugin ihrer nach Kinderart nicht gerade leisen Unterhaltung auf dem Dachgarten gewesen. Heute wieder. Der Wunsch, die Kinder näher kennen zu lernen, veranlaßte sie daher, das Mädchen zu Hellwigs heranzuschicken mit einem freundlichen Gruß und der Bitte, daß die Kinder sie doch einmal besuchen möchten.

Als der Vater aus dem Dienst kam, und ihm Fräulein Lauras Einladung mitgeteilt wurde, wollte er anfangs seine Erlaubnis zum Besuch nicht geben; denn er wollte nicht aufdringlich sein. Den vereinten Bitten der Kinder gelang es aber bald, ihn umzustimmen.

So ging dem am nächsten Tage nachmittags die Mutter mit den beiden im Sonntagstaat in das Nachbarhaus.

Der Empfang war ja großartig; Kuchen, süßen kaffee, Bonbons, Schokolade . . . Fräulein Laura war doch auch gar zu lieb zu den Kindern.

Theilnehmend erkundigte sie sich bei Frau Hellwig nach den kleinsten Leiden und Freuden, und diese mußte ihr versprechen und versprach es auch gern, wieder zu kommen.

Und Waldi und Käte?

Als ihnen Fräulein Bohnstengel nun gar ihre „große Menagerie“ und deren Dressur genau vorführte, da kannte die Freude kaum noch ihre Grenzen.

Da war der „Kell“, ein allertiebtes weißes Schöphündchen, das so hübsch „beteln, Schildwache stehen und Pfötchen geben“ konnte. Waldemar war ganz weg.

Zutraulich schmiegte sich „Miman“, das sammetweiche schwarze Kästchen, auf Käthens Schoß und schnurrte behaglich.

Und der prächtige gelbe Kanarienvogel, ein echter Koller, wie schön sang er, vom Bauer auf die Gardinstange und von dort auf Fräulein Lauras Schulter fliegend.

Die Kinder wußten gar nicht, was sie zunächst betrachten sollten.

„Sieh nur die roten Fischchen, in dem großen Glasfaßten“, sagte Käte.

„Du, das sind Goldfische“, belehrte Waldemar stolz. Da — auf einmal ein greller Pfiff, und aus der hintersten Ecke tönt's, „L—aura, gut'n Morgen, L—aura!“

Was war das? Betroffen wandten die Kinder die Augen nach der Zimmerecke und schauten dann die Mutter an. Die lächelte und das Fräulein auch.

„D—u, komm' doch, L—aura!“ und dann wieder ein Pfiff.

Die hübschen Kindergesichter wurden immer länger.

Da löste Fräulein Bohnstengel den Baum. Sie führte die beiden in die Ecke, nahm ein großes Tuch fort, und — da — in einem großen, blanken Messingkäfig saß auf einem Hölzchen ein großer bunter Vogel, wie sie ihn noch nie gesehen hatten.

Fräulein Laura erzählte ihnen nun, daß dies ein Papagei sei, wo er zuhause wäre, was für Futter er bekäme und noch mehr.

Und dann sprach sie zu ihm, und er erwiderte unermüdetlich.

Nun kletterte er gar an den Messingstäben herunter zu ihnen.

Wird jemand zum Raubmörder, geht Einer moralisch zugrunde im Strudel des Lebens, so eilen Aerzte herbei, forschen nach in den Annalen seiner Vorfahren und finden gewiß etwas Abnormales im Leben seiner Väter, in der Lebensweise seines Großvaters oder Vaters, im Geschlechtsbaume seiner Mutter, mit dem sie That beschönigen oder entschuldigen können. Und die Verwandten und Eltern trösten sich über den ungerathenen Bruder und Sohn, vergessen aber, daß dies alles hätte anders kommen können, wenn man den Unglücklichen vernünftiger nach den Sagen der Religion erzogen hätte. Aus Heiden wurden Christus und die Jünger des Heilandes waren auch mit Fehlern behaftete Menschen; seine Lehren, sein Beispiel haben jedoch aus ihnen nicht bloß treu Anhänger, sondern sogar Märtyrer gemacht.

Schonen und Schützen wir die Kinder; halten wir jeden gefährlichen Einfluß fern von ihnen. Die Kinderstube soll ein heiliger Ort sein, wosin der Staub der Alltäglichkeit nicht dringen darf. Reden und Handeln wir vor ihnen nur so wie es die Würde des Menschen, der Geist es uns vorgezeichnet hat und dann werden auch sie nur so reden und handeln.

Die Kinder sind das theuerste Gut christlicher Eltern. Wacht über sie mit dem wachsamsten Auge denn es ist und bleibt selbst bei einem Millionen-Vermögen der ärmste Mensch der, der dessen Kinder ungerathen sind. Der Schlag mit dem Finger von dem Kinde schmerzt die Eltern mehr, als der Hieb von einem Fremden mit einem Knüttel.

Jetzt, in dieser Zeit, wo wir uns zum Weihnachtsfeste vorbereiten, haben wir diese Worte aus unserem Herzen niedergeschrieben. Möchten dieselben doch eindringen in alle Herzen der Eltern und sie bewegen, zurückzukehren auf die alten Pfade, auf welchen sie so viele darbara Kinder erzogen, so viele Eltern in ihren alten Tagen wüthige Feinde an ihren Kindern erlebten!

Wochen-Chronik.

Verwendung des „Spiritus“ im Haushalt. Nicht allen Hausfrauen dürfte bekannt sein, wie nützlich der sogenannte „denaturirte Spiritus“ im Haushalt ist. Um schöne rein durchsichtige Fenster zu erhalten, taucht man einen kleinen Lappen in etwas Spiritus, überscheidet die Fenster, reinigt es mit einem trockenen Lappen nach und man erhält in ganz kurzer Zeit überraschend klare Fenster. Der Stenochwarze, statt Wasser etwas Spiritus beigemischt, erzeugt ein bedeutend tieferes Schwarz, und einen viel schöneren Glanz. Nach jeder Kopfwaschung die Kopfhaut und Haare damit eingerieben hindert der Haarausfall und macht das Haar weich und glänzend. Bei kleinen Schnitt- oder Lutschwunden, etwas Spiritus darauf geträufelt fördert die Heilung. Seidensänder und Spitzen in Spiritus gewaschen und zwischen zwei Tüchern

Anfangs fürchteten sich die Kinder wohl noch ein wenig vor dem temmenen Sahnadel, aber bald wagten sie es auch, ihm sein Köpchen zu krauen, und lustig plapperten sie mit ihm. „A—ana, dante!“

„Hast du Vorr, e—ana?“ Was er alles konnte! — Wieweil gab es da am Abend dem Vater zu erzählen, der sie schon erwartete! — Die beiden Kleinen waren von jetzt ab fast tägliche Gäste in Tante Laura's Wohnung. „Tante Laura“. Wie diese Bezeichnung das alte Fräulein erfreute!

Sie gewann die Kinder von Tag zu Tag mehr lieb. Und als eines Tages auch Herr Hellwig ihr seinen Besuch machte, um sich für auf die Liebe und Güte zu danken, die sie seinen Kindern erwies, da entrollte Fräulein Laura ihm ein Zukunftsblatt für diese, zu dessen Verwirklichung sie die Mühen hergeben wollte.

Anfangs wollte Hellwig in seiner Bescheidenheit dieses großherzige Geschenk nicht annehmen; es verjagte ihn auch. Tante Laura aber, die jetzt auch ab und zu auf ein Plauderwörterchen zu Hellwigs kommt, ist bei ihrem Wunsche geblieben und hat gegesigt.

Wandt wird das Gymnasium besuchen. Er will tüchtig lernen und — lernt es. Ueber diesen seinen tüchtigen Verstand hat er daher schon jetzt seinem Schwertbrüder ein lauge Vortrage.

Kate ward die höhere Töchtertschule besuchen. Ihr Jocal ist Lehrerin.

Als Tante Laura ihr einmal sagt, daß sie ihre „Moenagerie“ erben soll, da vernimmt die Kleine zwar nicht den ganzen Sinn dieser Worte, aber sie ahnt, daß sie diese ihr so lieb gewordenen Thiere nie verlieren wird.

gebügelt leben wie neu aus. Mit Granpher in einer Flasche angelegt, soll er überhaupt in keinem Hause fehlen da er sehr gut Dienste leistet, bei Rheuma, Herzschmerz und anderen kleineren Krankheiten. Nachdem der „Spiritus denaturirt“ sehr billig ist (1 Liter kostet 52 Heller) sollte er wirklich in keinem, noch so kleinen Haushalte fehlen. Der raffinierte gereinigte Spiritus ist wieder zum conserviren der eingelegten Früchte sehr zum empfehlen. Ein reines Tuch mit Spiritus angefeuchtet verhindert das Schimmeln der Gurken, überhaupt jedes eingelegte Mus und Obst conservirt sich vortreflich, wenn ein mit Spiritus durchtränkter Lappen darüber gebunden wird.

Sehr schönen billigen Christbaumschmuck können sich meine Mitleserinnen herstellen, durch folgende leichte und einfache Methode! Es werden aus weichen biegsamen Draht verschiedene formen gemacht, sowie „Sterne, Herz, Kreuz, Karbchen“: diese werden mit färbiger Wolle umwickelt, dann wird $\frac{1}{2}$ Mg. Alaun in 1 Liter Wasser gelöst und sobald der Alaun ganz aufgelöst ist, hängt man die kleinen Drahtgestelle in die Flüssigkeit, doch so daß sie den Boden nicht berühren, am besten man legt diagonal über dem, mit Alaunwasser gefüllten Topf, einen Stab, woran man die kleinen Gegenstände befestigt. Nachdem das Wasser erkalte, nimmt man die formen heraus, und man wird überrascht sein, wie wunderbar sie kristallirt sind. Man kann sie jahrelang aufbewahren, und immer wieder verwenden, sehr effectvoll und billig.

Vornehme Weihnachtsgeschenke für alle Stände sind entschieden interessante, moderne Romane. Der Verlag „Kaufmanns Moderne Bibliothek“, Wien IX I Türkenstrasse 21, bringt monatlich einen abgeschlossenen Roman in einem Bande von ca 150 bis 160 Seiten stark und kostet ein halbjähriges Abonnement K 1.20 inkl. Porto. Bis jetzt sind bereits 5 Bände erschienen und werden gegen Einfindung von K 1.— (mittels 10 h Postanweisung oder in Briefmarken aller Länder) sämtliche 5 Bände franko geliefert. Probebände à 25 h inkl. Porto.

Die Ehrengabe der Seelsorger. Bekanntlich hat sich unser hochw. Bischof Hof J. N. anlässlich der Feier seines 30 jährigen Bischofsjubiläum mit gewohnter Bescheidenheit in das Maria Radner Kloster zurückgezogen, um des Freudenfest fern von allen rauschenden Ovationen, in inbühnigem Gebete zu begehen. Nun aber haben alle jene Seelsorger welchen der Jubilar während seiner 30 jährigen überaus segensreichen Wirksamkeit als Bischof die Priesterweihe spendet, dennoch Gelegenheit gefunden, ihren aufrichtigsten Gefühlen des Dankes würdigen Ausdruck zu verleihen. Heute Vormittags haben zahlreiche geistliche Würdenträger, die einst durch Bischof N. zum Priester geweiht wurden, bei dem kirchlichen Oberhirten ihre aufwartung gemacht und überreichten ihm ein in ihrer Art angelegentliches Album mit ihren Photographien als Ehrengabe. Es sind erschienen: Dr. Johann Nib, päpstlicher Kammerer und Universitätsprofessor (Budapest), Abt Barrer Gó a Jásai (Szeged), Abt Barrer Ladislaus Vajkó (Bersee), Dechant-Barrer Josef Dörner (Mareghháza-Domeghháza), Michael Volk Seminar Bizektor (Temesvá) Stefan Pagner, Barrer und Konsistorialrath (Temesvá-Jatris), Franz Bogovits, Barrer (Gatja), Dr. Ludwig Székely, Barrer (Mágharabánys), Josef Szary Barrer (Gyolavarad), Rudolf Köller Barrer (Béghháza), Josef Dajos Barrer (Máslak) u. v. A. Der gelehrte Jubilar dankte für diese Ehrengabe mit tiefempfindenen Worten und nahm das prächtige Album, auf welchem die Witra, die Initialen J. N. und die Jahreszahlen 1854 (in welchem Jahre N. zum Priester geweiht wurde) und 1904, kunstvoll eingravirt sind, mit sichtlicher Nahrung entgegen.

Die Bevölkerung Frankreichs. Trotz aller Bemühungen, dem biologischen Worte: „Zeit fruchtbar und mehr End“ gebührende Nachahmung zu verschaffen, zeigt der eben veröffentlichte amtliche Bericht über das Jahr 1903, daß Frankreich dem Schicksale gealterter Völker verfallen ist. Der Ueberhang der Geburten über die Todesfälle betrug im Jahre 1903: 73,106, im vergangenen Jahre 83,944. Dieser Unterschied ist durch geringere Zahl der Geburten hervorgerufen; 1903 sind 18,656 Geburten weniger zu verzeichnen als 1902; freilich hat auch die Sterblichkeit abgenommen, da das Jahr 1903 7828 Todesfälle weniger aufweist als das Jahr 1902. Die Abnahme der Sterblichkeit ist aber vielleicht nicht so sehr auf eine dauernde Besserung der gesundheitlichen Zustände, als auf den kalten und regnerischen Sommer des vorigen Jahres zurückzuführen; die große Hitze beeinflusst, namentlich die Kindersterblichkeit in erschreckendem Grade. In diesem Jahre wird wahrscheinlich das Verhältnis der Todesfälle weniger günstig sein.

Major Friedrich Heymann 7. Nach mehrwöchiger Krankentage ist heute Rahis halb 11 Uhr l. u. l. Major d. R. Friedrich Heymann im 74 Lebensjahr gestorben. Der Entschlafene war in unserer Stadt eine sehr populäre Gestalt, daher sein Ableben auch in zweiten Kreise innige Theilnahme hervorrief. Friedrich Heymann hat 1831 in Friedel das Licht der Welt erblickt und wurde 1850 als Infanterist dem 29. Inf. Reg. eingereiht. Im Jahre 1864 machte er den Feldzug gegen Danemark als Oberlieutenant mit und

kämpfte 1866 bei der Sadowaarmee in Italien. Im Jahre 1869 wurde Heymann zum Hauptmann und 1897 zum Major ad honores ernannt. An der Bahre trauern die Gattin, Frau Josefine Heymann, geb. Weisner, 4 Söhne und eine Tochter, welsch Letztere als Postmeisterin in der Elisabethstadt wirt. Ein Sohn gehört als Offizier der Kavallerie an. Das Begräbniß war, Donnerstag Nachmittags halb 3 Uhr, durch „St. Margit“ vom Trauerhause, Grundhansplatz (Elisabethstadt), mit den üblichen militärischen Ehren stattfinden.

Postverkehr zu Weihnachten und Neujahr. Die Post- und Telegraphen-Direktion macht das Publikum aufmerksam, daß in der Zeit des außerordentlichen Paketverkehrs zu Weihnachten und Neujahr die Sendungen ohne Verpäckung nur so behandelt werden können, wenn das Publikum die Postvorschriften über Verpackung und Adressirung einhält. Insbesondere ist Folgendes zu beachten: 1. Geld, Schmuckstücke dürfen nicht mit anderen Gegenständen zusammen verpackt werden. 2. Zum Verpacken sind hölzerne Kästen, aus Lathen geflochtene Körbe, Wachseimwand oder reine Leinwand, bei Gegenständen von geringerer Werthe aber starkes Packpapier zu verwenden. Pakete in Leinwand oder Papierhüllen sind mit festem Bindfaden mehrfach und fest zu verbinden, der Bindfaden aber muß in den Kreuzungspunkten mit Siegelwachs geschlossen werden. Zum Siegeln ist ein gravirtes Pflöckchen zu benützen. 3. Bei der Adressirung ist eine besondere Sorgfalt auf die genaue Angabe des Vor- und Familiennamens des Adressaten oder andere Unterscheidungs-Bezeichnungen (z. B. jun., sen., Witwe u.) ferner auf die bürgerl. Beschäftigung oder Stellung zu verwenden. Bei den nach Budapest oder Wien lautenden Sendungen ist außer dem Bezirk, Gasse, Hausnummer, Stockwerk und Thurnummer z. anzugeben. Die genaue und gut lesbare Bezeichnung des Bestimmungsortes (Komitates) und wenn dort kein Postamt ist, der letzten Poststation ist besonders nöthig. 4. Die Adresse muß durch auf die Hülle geschrieben werden. Wenn dies nicht möglich, ist die Adresse auf ein hölzernes Täfelchen, Lederstück oder starken Pappendeckel zu schreiben und sind diese haltbar an das Paket anzubinden. Auf Papier geschriebene Adressen müssen in ganzer Ausdehnung auf die Hülle geklebt werden. Ueberaus erwünscht ist es, daß der Aufgeber seinen Namen und seine Wohnung, ferner sämtliche Daten der Adressen auf ein Papierblatt schreibe und dieses in das Innere des Pakets lege, damit, wenn die Adresse herabsiele, in Verzicht geriethe oder unterliege, die Sendung nach kommissionärer Eröffnung, auf Grund des bezeichneten Papierblattes dennoch zugestellt werden kann. Erwünscht ist es ferner, daß der Aufgeber seinen Namen und seine Wohnung auch auf dem oberen Theile der Adresse ersichtlich mache. 5. Der Inhalt des Pakets muß sowohl auf der Adresse als auch auf dem Frachtbriefe deutlich und detaillirt angegeben sein. Nach Budapest und Wien gehende Lebensmittel, beziehungsweise der Verzehrungsgegenstände unterliegende Gegenstände (z. B. geistige Getränke u.) enthaltende Pakete müssen auf der Adresse, wie auch auf dem zugehörigen Frachtbriefe die Angabe der Beschaffenheit und Menge des Inhaltes enthalten (z. B. zwei Heilgramm Speck, drei Kilogramm Truthahn, zwei Liter Wein u.) Diese detaillirte Angabe ist der wesentliche Bestandteil der Verzehrungsgegenstände und die Zustellung.

Die Revision des Gewerbegesetzes. Endlich sind die Vorarbeiten zur Revision des Gewerbegesetzes im Handelsministerium in lebhafteren Fluß gerathen als seit Jahrzehnten. In diesen Tagen ist der dritte Band der vorbereiteten Materialsammlung, der eine vollständige Sammlung aller Wünsche und Vorschläge zusammenfaßt, die seitens der Korporationen und Kongresse der Interessenten hinsichtlich der Revision aufgetaucht sind, erschienen. Der Band bietet ein gutes Bild des Zustandes unserer Industrie. Es werden darin alle Beschwerden der am nächsten Betroffenen objectiv, ohne etwas zu beschönigen, vorgeführt. Die Hauptwünsche der Interessenten sind: die Aufhebung der Zulassungsbeschränkung und der Assoziationszwang auf das Gewerbe angewendet werde. Als den größten Schaden verursachend werden einmüthig das freie Verkaufen auf den Märkten, die Ausverkaufe, sowie die übrigen Mißstände des unantwärtigen Wettbewerbes und die Mängel der Lehrlingsbildung bezeichnet. In dem Band sind auch die Entwürfe der Gesetzesentwürfe über den unantwärtigen Wettbewerb, die Regelung der Rechtsverhältnisse der Handelsangestellten vom Handelsministerium veröffentlicht worden, sowie die Fachgutachten, die hierüber eingelaufen sind. Es werden sodann die Wünsche und Vorschläge hinsichtlich des Ausbaus des Gewerbes und des Gewerbeunterrichts zusammengefaßt. Ein besonderer Abschnitt befaßt sich eingehend mit der Frage des Arbeiterlohnes. Die gewerbliche Gerichtsbarkeit wird ebenfalls in ausführlicher Weise behandelt und die Vorschläge, betreffend das Verfahren in Gewerbeangelegenheiten, gruppiert und erörtert. In dem Werke sind die aus Kreisen der Interessenten laut gewordenen Wünsche und Fachgutachten bis zum Jahre 1885 zurück berücksichtigt und aufgearbeitet worden. In der Gewerbeabteilung des Handelsministeriums sind die weiteren Arbeiten im Zuge. Demnach soll die Bearbeitung des ausländischen Materials veröffentlicht werden, was spätestens zu Beginn des nächsten Jahres erfolgen wird. Der Entwurf des neuen Gewerbegesetzes

selbst soll ebenfalls werden.

Das Testament Irwin, eine reiches Testament gemacht, neu für die Begründeten ausgesetzt wird. Staatspapieren so 1 das Kapital auf 20 diesem Kapital soll gründet werden, auf spieler und Schauspieler amerikanische Stück im Jahr dürfen 5 lang Elisabethanisch Preis für ein Willkür

Weihnachtsfest fest zu haben, in d. „Oesterreichs Illustrierte“ in 300 Originalen hervorragenden Künstler postkarten. Die nächsten erschienenen sind sichtlich gemacht. Eine Fülle interessanter, belletrischer, literarischer, künstlerischer, Amateurgut u. s. w. Der rathschlüssen (25) und wird daher in gleichen Maßstäben dieser Reichhaltigkeit welches mit vollkommener Monarchie gen Preis nur 4 Kronen franko durch die Ad

Ein Mittel gut D. wurde ein früher schöne Eichkirchbäume daratoch in den tharling aus dem Wächsten Jahre auf Bäume machten u. Gedruck. Alle hat seit ein frische gende Land wurde nichts mehr wuchs sich in einzelnen Jahre bekamen die sich hier und da nach. Heute ist die und sie wird es a und nicht nicht mehr praktische Ratgeber Sammlungs der z. B. 1897, so d. notwendig sei. — mer konnlos erhalten Geschäftsamt gen werden.

In Schönl sucht von Jozens glücklicherweise ein Da, u. gehört aber man Herz, der Freude man wohl auf die Wodewelt“ mit b. Schwerm, Berlin ternehmen durch viden, durch sein tiffi. Trotzdem b. schön. Bildern a. Dingen auch ein Seite ist die Kie besonders n. g. jetzige Schmit. m. demselben Zweck, Natur: „Neues Wissenschaft“, ein und eine große G. ges Wodewelt. A. Annoncements auf nette (man achte t. jährlich nehm. ten entgegen G. Hauptauslieferung Lehner & Sohn,

Ein indisch Worten, das neu. „Weinend t. Während ab. Trachtie so

selbst soll ebenfalls im Laufe des Jahres 1905 fertiggestellt werden.

Das Testament der Schauspielerin. Miss Mary Jwin, eine reiche amerikanische Schauspielerin, hat ein Testament gemacht, in dem die Summe von 400,000 Kronen für die Begründung eines amerikanischen Nationaltheaters ansgesetzt wird. Nach ihrem Tode soll diese Summe in Staatspapieren so lange mit Zinseszins angelegt werden, bis das Kapital auf 20.000,000 Kronen gewachsen ist. Mit diesem Kapital soll ein amerikanisches Nationaltheater begründet werden, auf dessen Bühne nur amerikanische Schauspieler und Schauspielerinnen auftreten dürfen. Es sollen nur amerikanische Stücke gespielt werden, nur drei Wochen lang im Jahr dürfen Shakespeare'sche Dramen und eine Woche lang Elifabethanische Lustspiele aufgeführt werden. Der höchste Preis für ein Billet darf niemals vier Kronen übersteigen.

Weihnachtsgeschenke für seine Abonnenten ausgef. zu haben, in das jüngste Verdict des Verlages von „Oesterreichs Illustrierte Zeitung“. Diese Geschenke bestehen in 300 Original-Handzeichnungen und Aquarellen von hervorragenden Künstlern, ferner im Geldgeschenke und Künstlerpostkarten. Die näheren Inhaltsbedingungen sind in dem soeben erschienenen Heft Nr. 11. des genannten Blattes ersichtlich gemacht. Dasselbe enthält, wie alle seine Vorgänger, eine Fülle interessanter Illustrationen, ein vorzügliches belletristisches Material, sowie eine Reihe von Rubriken für Rätselräthel, Amateurphotographen, Herztlichen Rates Bedürftige u. s. w. Der Termin für die Einlieferung der Preisräthelungen (250 Kronen in Gold) naht seinem Ende, und wird daher in Kürze ein weiteres Preisräthel unter den gleichen Modalitäten zur Veröffentlichung gelangen. Trotz aller dieser Mängel hinsichtlich des Inhaltes des Blattes, welches mit volstem Rechte das vornehmste und bestredigste der Monarchie genannt werden kann, beträgt der Abonnementspreis nur 4 Kronen. Probehefte auf Verlangen gratis und franco durch die Administration, Wien, VI. Barnabitenstraße 7.

Ein Mittel gegen Gummifluß. „Auf dem Rittergut D. wurde eine Kirschanlage gemacht. Das Land hatte früher schöne Eichen getragen, warum sollten nicht auch Kirschanne darauf wachsen? Es kam ein 25 cm. tiefes Loch in den harten Lehmsoden, ein schlecht bewurzelter Fündling aus dem Walde hinein, dieselbe harte Erde darauf, im nächsten Jahre auf den Kopf gepropft, nun wachse. Die Bäume machten nach einigen Jahren einen höchst traurigen Eindruck. Alle hatten sie Gummifluß, alle abgestorbene Äste, keine einen frischen Trieb, wie gingen ein. Das unterliegende Land wurde als Schafrist benutzt. Weil aber zuletzt nichts mehr wuchs als Wolfsmilch, so überließ es der Besitzer in einzelnen Streifen seinen Pflanzern, die es umpflügten und alljährlich mit Kartoffeln bebauten. Schon im zweiten Jahre bekamen die Bäume ein anderes Aussehen. Es zeigte sich hier und da frischer Trieb, und der Gummifluß ließ nach. Heute ist die Plantage noch lange keine Musteranlage, und sie wird es auch nicht werden, aber sie bringt etwas ein und steht nicht mehr so staudalös aus.“ So berichtet der praktische Ratgeber und kommt zu dem Schluß, daß gegen Gummifluß der Kirschanne nicht allein äußerliche Mittel z. B. Spitz, sondern vor allem Ausschließung des Bodens notwendig sei. — Unsere Leser können die betreffende Nummer kostenlos erhalten, wenn sie sich mit Postkarte an das Geschäftsamt genannter Gartenzeitung in Frankfurt a. Oder wenden.

Zu Schönheit sterben, das ist bekanntlich die Sehnsucht von Jovens Hada. Unsere Frauenwelt hat glücklicherweise ein anderes Ideal, sie will in Schönheit leben. Dazu gehört aber vor allem eine Toilette, die den angebornen Reiz der Frau noch hervorhebt. Zu diesem Zweck darf man wohl auf das tonangebende Weltmodenblatt „Große Modenwelt“ mit bunter Fachrevue, Verlag Johann Henry Schwerm, Berlin W. 35. hinweisen, das alle ähnlichen Unternehmen durch die Reichhaltigkeit an entzückenden Modenbildern, durch seine Vornehmheit und Billigkeit weit übertrifft. Trotzdem bezweckt das Blatt nicht im geringsten, mit schonen Bildern das Auge zu befehlen, es will vor allen Dingen auch ein praktisches Modenblatt sein, und nach dieser Seite ist die Lieferung von Extrahritten nach Körpermaß besonders anerkennend. Außerdem dient der große, doppelseitige Schnittmusterbogen (zu jeder 14 tägigen Nummer) demselben Zweck. Der großen Modenteil, die hochinteressante Rubrik: „Neuestes aus Paris“, die Rubrik „Kunst und Wissenschaft“, eine vornehme reich illustrierte Weltzeitung, und eine große Extra-Paradeausstellung, ein farbenprächtiges Modenkolort zeigen von dem reichen Inhalt des Blattes. Abonnements auf „Große Modenwelt“ mit bunter Fachrevue (man achte genau auf den Titel!) zu 1 K. 50 h vierteljährlich nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Gratis-Probenummern bei ersterem und der Hauptanlieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lechner & Sohn, Wien I, Seilerstätte 5.

Ein indischer Priester begrüßt mit folgenden schönen Worten, das neugeborene Kind! —
„Weinend kommst Du zur Welt,
Während alle um Dich her lachen;
Trachte so zu leben, daß, wenn Du nicht von Damen

gehst, es mit einem Lächeln auf Deinem Rücken geschieht,
Während alle um Dich her meinen!“ —

„Das Leben zu tragen, wer hätte die Kraft;
Und würde sich ihren vermessen,
Hätt' nicht die Natur uns die Stärke verschafft
Die mehr nützt als Kraft,
Das Vergessen!“

Bevölkerungs-Anzeige. Vom 10. bis incl. 16. Dezember.

Geboren:

Der Hermine Scheidenaf ein Mädchen
Der Katharina Kaimich ein Mädchen.
Dem Wilhelm Hirschpel ein Mädchen.
Dem Andreas Fodor ein Knabe.
Dem Felix Rösch ein Mädchen.
Dem Johann Patesan ein Knabe.

Getraut:

Franz Moischko mit Julianna Sturm.
Elias Tishonar mit Marie Gouga.

Gestorben:

Magdalena Tishonar geb. Holz 71 Jahre (Mutterkrebs).
(Katharina Stuka geb. Wallner 35 Jahre (Lungenentzündung).
Eva Kracker geb. Focht 81 Jahre (Altersschwäche).
Sidonie Schwane 15 Monate (Lungenentzündung).
Johann Dragovanics 73 Jahre (Hirnschlag).
Witwe Anna Loaga geb. Staiku 89 Jahre (Altersschwäche).
Karoline März 3 Jahre alt (Rechtspferentzündung).

Der Brief eines hochwürdigen Pater.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, k. und k. Hoflieferant in Reumünster, Niederösterreich. Jadoweitz in Böhmen, Post Bilitz.

Zu wiederholten Malen habe ich Ihren Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee in meinem krankhaften Zustand als: Anschoppungen der Leber, der Milz, Ueberwachen des Herzens und Magens mit Fettschichten, rheumatischen Rückenmarksleiden, schwacher Verdauung, Blutandrang gegen Kopf, Druck auf das Gehirn u. mit günstigem Erfolge gebraucht, so daß ich mir dadurch wirklich eine Cur in einem Bade oder Wasserheilanstalt ersparte, wozu ich leider auch nicht die hinlänglichen Mittel besaß, sowie bei meinem Berufe nicht die erforderliche Zeit erübrigte.

Nehmen Sie die Versicherung, daß ich mir bereits es mir zur angenehmen Pflicht mache, diesen so ausgezeichneten Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee allen mit einem darauf bezüglichen Leiden Behafteten bestens anzupfehlen und wo ich nur kann, anzunehmen, um so Dankbarkeit für Ihre so glückliche Gründung in etwas zu bezeugen und die leidende Menschheit, wie es dies Ihr so vortrefflich heilsames Präparat wirklich verdient, immer mehr darauf aufmerksam zu machen.

1 Paket kostet 2 Kronen ab hier. 1 Post-Collis 15 Pakete kosten 24 Kronen. — franco nach allen umg. Poststationen.

Zu haben in am meisten Apotheken.

Mit vorzüglicher Hochachtung
W. Vincenz John, Pater.

(Eingekendet.)

Haupttreffer! Der wahre Wert und die Brauchbarkeit eines Verlosungsblattes liegt in seiner jeden Zweifel ausschließenden Verlässlichkeit; denn solche von zweifelhafter Richtigkeit — und leider gibt es deren genug — sind nur geeignet, das Publikum irrezuführen. Daher kommt es auch, daß **Millionen Kronen derzeit in unbehobenen Treffern** brach liegen und daß das Publikum noch immer viele längst gezogene und verfallene Lose besitzt, dabei ahnungslos auf die Gasse des Glückes wartend! Den Besitzern von Lose und verlosbaren Obligationen empfehlen wir das in **Prag** erscheinende, einzig verlässliche Verlosungs- und Finanzblatt „**MERCUR**“, **Prag, Graben Nr. 14**, das mit 1. Januar 1905 bereits den **25 Jahrgang** eröffnet. Dem in Prag erscheinenden „**MERCUR**“ gebührt vor allen anderen Verlosungsblättern der Vorzug, nicht allein wegen der Richtigkeit, mit der das Blatt sofort nach jeder wichtigen Ziehung erscheint, sondern auch wegen der unbedingten Verlässlichkeit seiner Ziehungslisten, die nur auf Grund **amtlicher Daten** und zwar mit der größten Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit zusammengestellt werden. Der „**MERCUR**“, bindet aber nicht allein die Ziehungslisten aller in- und ausländischen Lose, Pfandbriefe, Obligationen u. Restanten- und Amortisationslisten, Couponsauszahlungs-Etabellen, Verjährungsausweise u. a. m., sondern auch Berichte über alle finanziellen Ereignisse. — Die Abonnenten des „**MERCUR**“ erhalten als **Prämie — ohne jede Nachzahlung —** mit der Neujahrsnummer 1905 das **Restanten-Jahrbuch** aller bis **31. Dezember 1904** gezogenen und unbehobenen Lose, Pfandbriefe, Prioritäten und sonstigen verlosbaren Obligationen, den **Universal-Verlosungskalender** für das Jahr 1905 sowie einen **Verjährungs-Schematismus** u. Jeder Effektenbesitzer kann sich durch einmaliges Nachschlagen dieses Werkes überzeugen, ob seine Lose, Pfandbriefe, oder Obligationen in allen bisherigen Ziehungen schon gezogen worden oder nicht. — Das ganzjährige Abonnement samt Zustellung beträgt für die österr.-ungar. Monarchie **nur K 6.—**, die an die Administration des „**MERCUR**“ **Prag, Graben Nr. 14** (am bequemsten mit Postanweisung) einzuschicken sind.

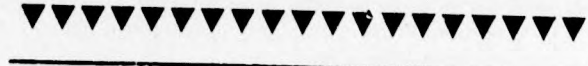
Dem geschätzten Publikum von Resicza, und der Umgebung, gestatte ich mir höflichst mitzutheilen, dass ich für die Weihnachtsfeiertage sowie bisher — sehr gute — billige, reine Nathurweine zum Ausschank bringe.
Schiller Wein á Liter 52 Heller 26 kr.
Weisz „ á „ 56 „ 28 „
Bitte um zahlreichen Zuspruch

Hochachtungsvoll

ANTON RÜHRKRAUT.

Eine frisch melke Kuh

ist zu verkaufen, wo? sagt die Redaktion der „Berzava“.



Kaufmann's
Moderne Bibliothek
WIEM IXI, Türkenstr. 21, erscheint
 monatl. in abgeschlossenen Bänden, ca. 150
 bis 160 Seiten stark.
 Halbj. Abonnement K 1.20 inkl. Porto.
 Kann auch bei jedem Postamt abonniert werden.
 Sammlung bester Romane und Novellen beliebter
 Autoren.
Probhefte á 25 h inkl. Porto.
 Marken aller Länder werden in Zahlung genommen



Abonnieren Sie:

Die
Wiener
Allgemeine Zeitung
 6 Uhr Blatt

um 6 Uhr Abends erscheinendes Journal,
 enthält: politische, finanzieller und wirth-
 schaftliche Informationen ersten Ranges,
 ausführliche letzte Berichte des Reichsrathes,
 das vollständige

Coursblatt

der Wiener Börse, Coursdepeschen von allen
 Plätzen, Waarenberichte etc.
 In allen Vertriebslocalen einzeln und im
 Abonnement erhältlich.

Abonnementspreise
 sammt Zustellung oder Zusendung
 für Oesterreich-Ungarn:

Für 1 Monat K. 2.80
 „ 3 Monate „ 8.—

Die Expedition.
 Wien, I. Schulterstraße Nr. 14.

Das Abonnement kann mit jedem Tage be-
 gi. nen, muß jedoch mit Schluß eines Monats-
 enden.



Ab 1. Oktober 1904 (Beginn des neuen Jahrganges)

erhält jeder Abonnent

des modernen Familienblattes „Oesterreichs Illustrierte Zeitung“

Künstlerpostkarten

„Oesterreichs Illustrierte Zeitung“ bringt alle inter-
 essanten Ereignisse der Welt in mehr als 1500
 Illustrationen jährlich. Spannende Romane, Novellen,
 Humoresken, kulturhist. und biograph. Artikel, Thea-
 ter, Kunst, Literatur, Sport, Photographie Artikel für
 Haus und Küche, medicin-hygien. Aufsätze, mehr-
 farbige Kunstbeilagen, Preisrätsel dotiert mit 1000
 Goldkronen etc.

Lesen Sie

die
„Südongarische Reform“
 Unabhängiges politisches-demokratisches Tageblatt
 Das bestredigirte, inhaltsreiche und zugleich billigst
 politische Tageblatt Südongarans.

Die „Südongarische Reform“ bietet alles Wissens-
 werthe aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens
 bringt über des bemerkenswerthen Ereigniß genaue
 Berichte und Vorgesprächen in gefälliger Form und
 eine Fülle unterhaltender sowie belehrender Lectüre.

Abonnementspreise mit täglicher Postversendung

Monatlich	Kr. 2.40 (R. 1.20)
3monatlich	„ 7.— („ 3.50)
halbjährig	„ 14.— („ 7.—)
„ jährig	„ 28.— („ 14.—)

Den 1. und 15. eines jeden Monats beginnt
 ein neues Abonnement.

**Beste und erfolgreichste Insertions-
 Organ.**

Probenummer auf Verlangen 8 Tage gratis.
 Administration der
„Südongarische Reform“
 Lemberger, innere Stadt, Japohngasse 2.

Ein gutes altes Hausmittel,

das in keiner Familie fehlen darf, ist das allbekannte, sich immer bewährende

Ernst Hess'sche Eucalyptus

garantirt reines, seit 12 Jahren direct von Australien bezogenes Naturprodukt. In Deutschland und Oester-
 reich-Ungarn gesetzlich geschützt. Der billige Preis von **K 50 h** pro Original-Flasche, welche sehr lange
 reicht, ermöglicht die Anschaffung Jedermann zur Wiedererlangung der Gesundheit und
 Vorbeugung gegen Krankheit.

UEBER 1.500 LOB- UND DANKSCHREIBUNGEN

sind mir von Geheilten, die an
**Gliederreihen, Rücken-, Brust-, Halschmerzen, Gelenkschmerz, Athemnot, Schnupfen,
 Kopfschmerzen Erkrankung der inneren, edlen Organe alte Wunden, Haut-
 krankheiten** etc
 bitten anverlangt zugegangen.

Niemand sollte verkümmern, sich das hochwichtige Buch, in welchem die Eucalyptus-Präparate genau zu
 schreiben sind und wie deren vielfältige, erfolgreiche Anwendung bei oben genannten Krankheiten stattfindet, kommen
 zu lassen. In Interesse aller Leidenden sende ich das Buch überall hin **ganz umsonst** und habe darin zur Ueber-
 zeugung eine Menge Zeugnisse von Geheilten zum Ausdruck bringen lassen.

Man achte genau auf die Schutzmarke.

Klingenthal i. Sa. Ernst Hess
 Eucalyptus-Importeur.

Depots: Budapest: Josef v. Törol, Apotheker, VI. Király-utca 12 und Andrássy-út 56 J.
 Lederer, Apotheke „zum König von Ungarn“, Erz-öbet-tér- Marokkó-utca 2. Dr. Alexander Roizenberg, Apo-
 theke „zum Stern“, VIII. Kővöpsi-út 43. Comand Cibak, Apotheke „zum heil. Bartholomäus“, VI. Andrássy-út
 55. Dr. Emil Bida, „Stadt-Apotheke“, IV. Váci-utca 34. J. Radó, Apotheke „zum weißen Kreuz“, IV.
 Fővám-tér 6. Apotheke „zum Schwan“, Aréna-út 124. Wilhelm Kerpel, Apotheke „zum weißen Adler“, V.
 Lipót-körme 28. Coloman Krizsner's, Apotheke Ullői-út 65.

und zwar 25 Karten für jedes bezahlte Quartalsabonnement per
 K 4.— zuzüglich 30 Heller für Versandspesen. — Die Karten
 können aus dem 800 Sujets enthaltenden Verzeichnisse beliebig
 gewählt werden. — Diese mit Allerh. kaiserl. Anerkennung und
 8 goldenen Medaillen ausgezeichneten Künstlerkarten sind keine
 Kunstwerke, umfassen Schick, Genre sowie Landscapen und
 wurden nach Entwürfen von ersten Künstlern in Aquarellfarben-
 druck ausgeführt. — Auf Allerh. Befehl Sr. Majestät wurden diese
 Karten der k. u. k. Familienfideikommissbibliothek einverleibt

Modernes Familienblatt
 „Oesterreichs Illustrierte Zeitung“

Abonnements 1/2jähr. K 4.— — Wöchentlich
 erscheint ein Heft.

Das Abonnement kann auch mit jedem beliebigen Heft
 beginnen.

Wien, VI. Barnabiteugasse Nr. 7. — Probehefte gratis.

Pränumerationspr
 tag und kostet mit fi
 Haus: Ganzjährig
 Vierteljährig Kr.
 Man pränumeriert a
 der Adr.

Gibt es wohl
 Sprache, das einen
 Wort: „Weißvoll
 doch, als ob H
 milder, freundlicher
 Orgelharmonien
 unendlichvolle Kind
 heilige Nacht herab
 Mit lautem
 wir im Geiste den
 Weisheitens stillen
 in der Höhe, u
 die eines guten W
 Der zauber,
 geweihte Nacht
 uns auch noch je
 vorüber ist, wir a
 angebrochen ist, le
 Was befißt
 Nacht und einen
 Christbaum und
 diese die epische
 was Elken und
 einander vereinigt,
 auch im Winter g
 süßen Früchten m
 auf die Bekläm
 denjenigen gegeben
 Er stellt den b
 Mariae seine Jun
 herrlicht in kind
 Erinnerung der we
 wo der Eingebor.